

Zur Inklusion gehört respektvoller Umgang

Rubrik: Pressemeldung Hessen

[Von: Barbara Helfrich](#)

Knigge-Rat und PARITÄTISCHER geben Tipps

Ist es okay, sich von einer blinden Frau mit "Auf Wiedersehen" zu verabschieden? Wie bietet man einem Mann im Rollstuhl Unterstützung an, ohne aufdringlich zu sein? Um solche Unsicherheiten auszuräumen, hat der Deutsche Knigge-Rat jetzt zehn Tipps für den respektvollen Umgang mit Menschen mit Behinderungen herausgegeben. Fachkundig beraten wurde er bei der Zusammenstellung dieser Benimm-Regeln von Katja Lüke, die beim PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Hessen verantwortlich ist für das Schwerpunktthema Inklusion.

"Nichtbehinderte sind im Umgang mit Menschen mit Behinderungen oftmals selbst blind, taub und unbeholfen. Sie reduzieren den Menschen allein auf dessen Beeinträchtigung. Plumpe Neugier, bestürztes Mitleid und bevormundende Hilfsbereitschaft sind oftmals die Folgen. Was vielleicht gut gemeint war, ist letztlich verletzend oder diskriminierend", berichtet Katja Lüke.

So ist es im Small Talk tabu, den Gesprächspartner zu fragen, warum und seit wann er eine Behinderung hat. Und auch blinde Menschen spüren, wenn sie angestarrt werden. Unhöflich ist es zudem, Menschen mit Behinderungen in der Anrede zu übergehen und stattdessen nur mit der Begleitperson zu sprechen.

"Die Behinderung ist nur ein Merkmal von vielen. Begreifen Sie Andersartigkeit nicht als Makel, sondern als Vielseitigkeit", sagt Katja Lüke. Eine Bemerkung wie "Wie toll, dass Sie trotz Ihrer Behinderung mobil sind" ist genauso unpassend wie "Für eine Frau können sie aber gut Auto fahren." Und Raúl Krauthausen betont: "Es nervt mich, wenn andere Leute denken, ich würde leiden und hätte es ja so schwer im Leben." Der Journalist und Elektrorollstuhlnutzer hat die Internetseite Leidmedien.de mitbegründet, die Tipps für die Berichterstattung über Menschen mit Behinderung gibt.

Sprachliche Sorgfalt ist nicht nur in den Medien gefragt, sondern auch im Alltag. So gehört es zu den Knigge-Tipps, dass erwachsene Menschen gesiezt werden, egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Gehörlose Menschen sollte man nicht als taubstumm bezeichnen, denn sie kommunizieren über die Gebärdensprache. Hartnäckig hält sich auch der Begriff "Mongolismus", der keine Diagnose ist, sondern eine Diskriminierung. Richtig heißt es "Down-Syndrom" oder "Trisomie 21".

Keine Hemmung braucht man im Umgang mit Menschen mit Behinderungen vor gewohnten Redewendungen zu haben. Zu einer blinden Frau darf man also ruhig "Auf Wiedersehen" sagen. Und der Rollstuhlfahrer stört sich in der Regel nicht daran, wenn man ihn fragt, ob er mit "spazieren gehen" möchte.

Generell ist es höflich, Hilfe anzubieten, so ein weiterer Knigge-Tipp. Zu Höflichkeit gehört es aber auch, geduldig auf die Antwort zu warten und es freundlich zu akzeptieren, wenn jemand die Hilfe ablehnt. Denn andernfalls kann aus Hilfsbereitschaft schnell ein Übergriff werden.

Die zehn Tipps für den respektvollen Umgang mit Menschen mit Behinderungen sind nachzulesen auf den Internet-Seiten des Knigge-Rats (www.knigge-rat.de) und des PARITÄTISCHEN Hessen (www.paritaet-hessen.org).

Ansprechpartnerin:
Katja Lüke

Telefon: 069/95 52 62-65

E-Mail: katja.lueke@paritaet-hessen.org

[« Zurück zu: Öffentlichkeitsarbeit](#)